

# Der Markstein eines dreihundertjährigen Friedens

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 34

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

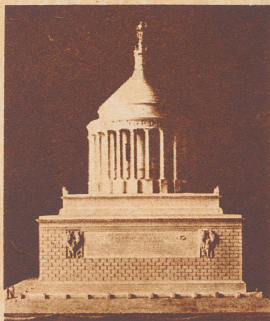
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Markstein eines dreihundertjährigen Friedens

*Das rekonstruierte römische  
Siegesdenkmal bei La Turbie  
an der Riviera*



Die Siegestrophäe nach ihrer Fertigstellung, etwa zu Beginn der jetzigen Zeitrechnung. Der ganze Aufbau bestand aus einem riesigen quadratischen Sockel, einer runden dorischen Säulenkolonnade, einer Trittpyramide, auf welcher als Abschluß eine Statue des Augustus postiert war. Das Denkmal maß an der Basis 37 Meter im Quadrat und war 35 Meter hoch.

Beim Tode Cäsars, im Jahre 44 v. Chr., umfaßte das römische Reich ganz Italien, Spanien, Gallien, Dalmatien, fast ganz Kleinasien, Helvetien, große Teile von Germanien und beinahe die ganze Küste von Nordafrika. Jedoch: es blieben noch zu erobern die Alpen, dieses ausgedehnte Massiv, das Rom abriegelte gegen große Teile des Imperiums. Augustus, der Großneffe Julius Cäsars und erster römischer Kaiser, unternahm es, dieses Hindernis zu beseitigen. In vier harten Feldzügen, 25, 16, 15 und 14 v. Chr., gelang es ihm, die unruhigen Alpenvölker zu unterwerfen. Die Folgen dieses Sieges waren großartig: zahlreiche Verbindungswege quer und längs den Alpen entstanden und brachten ruhigen und leichten Verkehr nach allen Richtungen des Reiches. Einer der wichtigsten Verkehrsstränge war und blieb die Straße von Marseille entlang der Mittelmeerküste nach Genua. In der Tat, die Eroberung und Pazifizierung der Alpen war der Auftakt zu einer großartigen, fast drei Jahrhunderte dauernden Friedens-epoche, die dem Reiche einen ungeahnten Aufschwung in jeder Beziehung und innere Festigkeit wie nie zuvor brachte. Der Senat und das Volk von Rom beschlossen, den bedeutsamen Markstein in der Geschichte des Imperiums durch die Errichtung eines Denkmals zu würdigen. Eine Trophäe, ein Bau von riesigen Ausmaßen, wurde bei La Turbie auf dem höchsten Punkt der großen Heerstraße errichtet, die Italien mit Gallien und Spanien verband. Von da geöß man eine wunderbare



Das Denkmal nach erfolgter Rekonstruktion in seinem heutigen Zustand.

Fernsicht, die von Bordighera im Osten bis zu den Lerins-Inseln im Westen reichte. Dreihundert Jahre lang bewachte dieses Denkmal, aus blendendweißem Carrara-Marmor erbaut, als Symbol des Sieges die Blaue Küste. Drei Jahrhunderte lang sah es den rapiden Aufstieg und die unerhörte Prosperität des Imperiums. Dann kam der Niedergang des großen römischen Reiches. Auch davon war es Zeuge; denn, an einer der wichtigsten Verkehrsadern der antiken Welt gelegen, sah es alle Völkerwanderungen und Invasionsarmeen vorbeiziehen. Im Mittel-

alter verkam das Denkmal immer mehr. Was der Zahn der Zeit daran nicht zu verderben vermochte, das vollbrachte Menschenhand. Die Trophäe wurde als Steinbruch ausbeutet, bis sich ein reicher Amerikaner, Edward Tuck in Paris, für den Wiederaufbau begeisterte und zur Restaurierung die nötigen Mittel zur Verfügung stellte. Nach vieljähriger Arbeit und mit bestem fachmännischem Wissen ist aus dem Trümmerhaufen das Denkmal wenigstens zum Teil wiedererstand. Vor kurzem ist es mit einer großen Feil eingeweiht worden.